

RHEINISCHE VIERTELJAHRSBLÄTTER

JAHRGANG 78

2014

HERAUSGEBER:

M. GROTEN

A. PLASSMANN · C. WICH-REIF

SCHRIFTFÜHRUNG: A. PLASSMANN

VERÖFFENTLICHUNG

DER ABTEILUNG FÜR RHEINISCHE LANDESGESCHICHTE

DES INSTITUTS FÜR GESCHICHTSWISSENSCHAFT

DER UNIVERSITÄT BONN

DR. RUDOLF HABELT GMBH · BONN

Manuskripte und Anfragen sind zu richten an die Abteilung für
Rheinische Landesgeschichte
des Instituts für Geschichtswissenschaft
53113 Bonn, Am Hofgarten 22, z. Hd. von Prof. Dr. Manfred Groten
Email: m.groten@uni-bonn.de

Gedruckt mit Unterstützung
des Landschaftsverbandes Rheinland



Einen Druckkostenzuschuss gewährte auch das
Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur
des Landes Rheinland-Pfalz.

ISSN 0035-4473

Alle Rechte vorbehalten
Institut für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn

Gesamtherstellung:

VDS – VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT,
91413 Neustadt an der Aisch

DIE REGESTA IMPERII ONLINE

Von Tobias Weller

Das Internet hat die Arbeitswirklichkeit der geschichtswissenschaftlichen Forschung grundlegend verändert. Die Palette unterschiedlichster Web-Angebote hat sich in den letzten zehn Jahren explosionsartig erweitert. ‚Geschichte im Internet‘¹ entwickelt sich mit einer Rasanz, die die einschlägigen Studienführer auf diesem Gebiet schon innerhalb kurzer Zeit hoffnungslos veralten lässt². Die Anforderungen, die das stetig wachsende digitale Angebot an die vielbeschworene Medienkompetenz des interessierten Nutzers stellt, sind sicher nicht gering zu veranschlagen, zumal nicht jedes Portal die Verheißung eines substanziellen Mehrwertes einlöst³. Aber auch wer die haptischen Qualitäten des gebundenen Buches dem Lesen am Bildschirm vorzieht, wird nicht in Abrede stellen wollen, welch großen Gewinn beispielsweise kumulierte Literaturdatenbanken gegenüber gedruckten Faszikeln fortlaufender Bibliographien bedeuten⁴.

Auf dem Gebiet der Mittelalterforschung ist das Internetportal *Regesta Imperii Online* (www.regesta-imperii.de) sicher – und zu Recht – eine der meistfrequentierten Websites⁵. Das traditionsreiche, von dem Frankfurter Stadtbibliothekar Johann Friedrich Böhmer (1795–1863) initiierte Unternehmen der *Regesta Imperii* hat sich bekanntlich zum Ziel gesetzt, Lebensweg und Regierungshandeln der karolingischen sowie der ostfränkischen

¹ So der Titel eines Überblicks von Waldemar Grosch, *Geschichte im Internet. Tipps, Tricks und Adressen*, Schwalbach 2002.

² Das gilt neben dem in Anm. 1 genannten Reader auch für Christian von Dittfurth, *Internet für Historiker*, Frankfurt, New York 1997; Stuart Jenks, Stephanie Marra (Hg.), *Internet-Handbuch Geschichte* (UTB für Wissenschaft 2255), Köln, Weimar, Wien 2001; Franz Eder, Heinrich Berger, Julia Casutt-Schneeberger, Anton Tantner, *Geschichte online. Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten* (UTB 2822), Köln, Weimar, Wien 2006.

³ Vgl. die Beiträge in: Angelika Epple, Peter Haber (Hg.), *Vom Nutzen und Nachteil des Internet für die historische Erkenntnis. Version 1.0*, Zürich 2005, hier insb. Peter Haber, „Google-Syndrom“. *Phantasmagorien des historischen Allwissens im World Wide Web*, S. 73–89. Siehe auch Klaus van Eickels, Ruth Weichselbaumer, Ingrid Bennewitz (Hg.), *Mediaevistik und Neue Medien*, Ostfildern 2004.

⁴ Aufgrund dieses Sachverhaltes hat z.B. die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften den Druck der ‚Jahresberichte für deutsche Geschichte‘ mit dem Band 60 (2008) eingestellt; seit dem Berichtsjahr 2009 ersetzt die Online-Datenbank www.jdg-online.de die gedruckte Version der Bibliographie vollständig.

⁵ Eine Projektskizze mit dem seinerzeitigen Entwicklungsstand bietet Andreas Kuczera, *Die Regesta Imperii Online*, in: *Historisches Forum* 10 (2007), S. 422–429; Ders., *Regesta Imperii Online, von der Internetpräsentation zur Internetedition*, in: Georg Vogeler (Hg.), *Digitale Diplomatik. Neue Technologien in der historischen Arbeit mit Urkunden* (Archiv für Diplomatik, Beiheft 12), Köln, Weimar, Wien 2009, S. 84–90. Siehe auch Simone Würz, *Mittelalterliche Quellen im Internet – Aspekte der Digitalisierung und Vernetzung der Regesta Imperii Online*, in: Thomas Aigner, Stefanie Hohenbruck, Thomas Just, Joachim Kemper (Hg.), *Archive im Web – Erfahrungen, Herausforderungen, Visionen*, St. Pölten 2011, S. 162–171.

bzw. römisch-deutschen Herrscher bis zum Ausgang des Mittelalters in Regestenform zu dokumentieren⁶, wobei das Bearbeitungsprogramm für bestimmte Epochen noch erweitert wurde durch Regesten von Papsturkunden und von sonstigen für die Reichsgeschichte wichtigen Quellenzeugnissen⁷. Durch die 1967 erfolgte Gründung der ‚Deutschen Kommission für die Bearbeitung der Regesta Imperii e.V.‘ (seit 1980 der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz angegliedert) erhielt das Unternehmen neuen Schwung. In Kooperation mit der Wiener Arbeitsgruppe der *Regesta Imperii* (angegliedert dem Institut für Mittelalterforschung bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) sowie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften werden in sehr beachtlicher Taktzahl die Ergebnisse der aufwendigen und mühseligen Regestierungsarbeit vorgelegt⁸.

Als Einrichtung, die der mediävistischen Grundlagenforschung verpflichtet ist, haben die *Regesta Imperii* frühzeitig die Chancen des Mediums Internet erkannt und sind bei der Weiterentwicklung der Formate kontinuierlich am Ball geblieben. Als Ergebnis eines Pilotprojektes der EDV-technischen Aufbereitung ihres umfangreichen Materials wurde 1998 eine CD-Rom vorgestellt, die die ersten zehn Hefte der *Regesta Imperii*-Abt. XIII (*Die Regesten Kaiser Friedrichs III.*) sowie den seit langem vergriffenen Band *Regesta chronologico-diplomatica* von Joseph Chmel (erschienen 1840) samt erschließendem Register erfasste⁹. Diese Abteilung bot sich in besonderer Weise für ein solches Vorhaben an: Angesichts der langen Regierungszeit und der überbordenden Überlieferung an Urkunden des Habsburgerkaisers Friedrich III. – geschätzt werden ca. 50.000 Stück – wurde von vornherein ein anderer Bearbeitungsmodus gewählt als bei den bis dahin erschienenen Bänden, insofern die Regesten nicht in chronologischer Abfolge herausgebracht werden, sondern dem Be-

⁶ Eine Übersicht über die Geschichte der *Regesta Imperii* bietet der Sammelband von Harald Zimmermann (Hg.), *Die Regesta Imperii im Fortschreiten und Fortschritt* (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters – Beihefte zu J.F. Böhmer, *Regesta Imperii* 20), Köln, Weimar, Wien 2000.

⁷ Auch hier hat Böhmer selbst noch den Anfang gemacht, indem er dem dritten Band seiner Regestensammlung einen entsprechenden Anhang beifügte (*Regesta Imperii* inde ab anno 1314 usque ad annum 1347. Die Urkunden Kaiser Ludwigs des Baiern, König Friedrichs des Schönen und König Johanns von Böhmen. Nebst einer Auswahl der Briefe und Bullen der Päpste und anderer Urkunden in Auszügen, Frankfurt 1839, S. 214–268) und nach diesem Prinzip auch bei den folgenden von ihm bearbeiteten Bänden vorging. Der erste separate Band mit Papstregesten, der für den betrachteten Zeitraum Vollständigkeit anstrebt, wurde 1969 von Harald Zimmermann vorgelegt: *Papstregesten 911–1124* (*Regesta Imperii* II,5), Wien, Köln 1969; mittlerweile in verbesserter und ergänzter Aufl. 1998. Die Dimensionen, die die Regestierung von Papsturkunden annimmt, lässt ein Blick auf die bislang (Stand März 2014) erschienenen Bände der Abteilung IV,4,4 (*Papstregesten 1181–1198*) erahnen: Für den Zeitraum von Sept. 1181 bis Dez. 1187 wurden inkl. der nachgetragenen Nummern 3976 Regesten verzeichnet.

⁸ Allein seit 2010 sind nicht weniger als 15 Regestenbände/-hefte erschienen (Stand März 2014), nicht eingerechnet die Begleitpublikationen in der Reihe ‚Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters – Beihefte zu J.F. Böhmer, *Regesta Imperii*‘.

⁹ Das Register zur Chmel’schen Regestensammlung ist seinerzeit separat erschienen: *Regesta chronologico-diplomatica Friderici III. Romanorum Imperatoris* (Regis IV.) von Joseph Chmel – REGISTER, erarb. von Dieter RübSamen und Paul-Joachim Heinig (*Regesta Imperii* XIII, Sonderband 1), Köln, Weimar, Wien 1992.

arbeitungsgang folgend in Einzelheften, die regionale ‚Archivlandschaften‘ abdecken¹⁰. Bei dieser Publikationsform liegen die Vorteile einer integrativen Digitalisierung auf der Hand, da sie eine größere Erschließungstiefe bei wesentlich bequemerer Handhabung ermöglicht¹¹. In einem zweiten Schritt wurden von 2001–2006 die im Druck erschienenen Bände der *Regesta Imperii* in einem Kooperationsprojekt mit der Bayerischen Staatsbibliothek München (BSB) retrodigitalisiert, erschlossen und auf deren Server bereitgestellt. Noch während dieser Bearbeitungsphase wurde im Sommer 2002 das Internetportal www.regesta-imperii.de eröffnet, dessen Angebot seitdem fortwährend ausgebaut worden ist.

In der gegenwärtigen Gestalt bietet dieses Portal nicht nur einen nutzerfreundlichen Online-Zugriff auf die im Rahmen des Gesamtunternehmens veröffentlichten Regesten, sondern ermöglicht in breitem Ausmaß die Recherche nach historischen Sachverhalten, Personen, Orten, Quellen und Literatur. Die Regestensuche kann nach den optionalen Kriterien ‚Stichworte‘ oder ‚Phrase‘ (d.h. exakte Abfolge von Stichworten) durchgeführt werden, kombinierbar mit einem beliebig definierbaren Zeitraster sowie mit oder ohne Beschränkung auf einzelne Abteilungen oder Einzelbände. Nach Freischaltung der Beta-Version (Nov. 2012) sind zusätzliche Verknüpfungen und Eingrenzungen der Suchvorgänge möglich, also z.B. die Suche mit den Suchbegriffen: ‚*werth‘ ODER ‚*wörth‘ NICHT ‚Kaiserswerth‘ NICHT ‚Donauwörth‘. Die nach den eingegebenen Suchkriterien ermittelten Regesten werden unter Angabe des betreffenden Herrschers bzw. Papstes sowie der Abteilungs- und Regestenummer weitgehend in dem Format angezeigt, das den publizierten Bänden entspricht. Eine Untergliederung in Regestentext, Überlieferung und Kommentar erfolgt also erst für die Regesten der ab 1950 erschienenen Bände¹². Der Nutzer kann die Suchergebnisse manuell sortieren, indem er die für ihn relevanten Regesten in einer Merkliste speichert. Zudem ist ein Moduswechsel möglich, der jedes Regest in die (chronologische) Reihenfolge der Druckversion stellt, was ein bequemes Weiterklicken auf die davor oder dahinter aufgeführten Regesten erlaubt¹³. Für alle, die die Optik des Buches präferieren, bietet die Detailansicht der Regesten einen Link auf das Image-Digitalisat der Buchseite. Als zusätzliches Hilfsmittel können unter dem entsprechenden Menüpunkt die jeweiligen Bandregister – sofern solche bei der Erarbeitung erstellt wurden – eingesehen werden (als Image-Digitalisate oder als PDF-Datei). Ein deutliches Plus gegenüber den gedruckten Bänden bedeuten hier insbesondere die kumulierten Register zu den bislang erschienenen *Regesten Kaiser Ludwigs d. Bayern* und *Friedrichs III.*, die die

¹⁰ Nach demselben Prinzip wird auch bei der Neubearbeitung der *Regesten Kaiser Ludwigs des Bayern* (Abt. VII, 1. Heft 1991 erschienen) sowie der *Regesten Kaiser Sigismunds* (Abt. XI, 1. Heft 2012 erschienen) verfahren.

¹¹ Zu den neuen Möglichkeiten der Auswertung des auf der CD-Rom gebotenen Materials vgl. Paul-Joachim Heinig, Die Herausforderung der „Neuen Medien“ (CD-Rom, Bildplatte und Internet). Zukünftige Gestaltungsfragen und Publikationsformen am Beispiel der *Regesta Imperii*, in: Zimmermann (Hg.), *Regesta Imperii* (wie Anm. 6), S. 129–148.

¹² Erstmals umgesetzt bei den Regesten des Kaiserreiches unter Otto II. 955 (973)–983, bearb. v. Hanns Leo Mikolitzky (*Regesta Imperii* II,2), Graz 1950.

¹³ Dieser Modus ist auch von vornherein unter dem Menüpunkt ‚Bände‘ wählbar.

Register der Einzelhefte bündeln und somit die gezielte Suche deutlich komfortabler gestalten¹⁴.

Ein weiterer Vorteil des Mediums Internet liegt in der Verlinkung der digitalisierten Regesten mit anderen Web-Angeboten. Eine solche Verknüpfung hat schon stattgefunden zu den online gestellten *Kaiserurkunden in Abbildungen*¹⁵, ferner zu den hochwertigen Abbildungen, die das Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden in Marburg (LBA) auf seinem Portal bereitstellt¹⁶, sowie zu den im Marburger Staatsarchiv hergestellten Digitalisaten der Urkundenfonds der Abteien Fulda und Hersfeld¹⁷. Weitere Verlinkungen wurden vorgenommen zum *Württembergischen Urkundenbuch Online*¹⁸. Auf diesem Gebiet ist die Bandbreite des prinzipiell Wünschenswerten und grundsätzlich Machbaren sicher bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Aber angesichts des erheblichen Arbeitsaufwandes bei gleichzeitig knappen personellen Ressourcen wird man sich auf die Verknüpfung mit für das Fach zentralen Online-Angeboten beschränken müssen. In Angriff genommen, aber noch nicht vollständig umgesetzt ist zudem die Binnenverlinkung der in den Regesten abgekürzt aufgeführten Quellen- und Literaturtitel mit den entsprechenden Datensätzen der Literaturdatenbank der *Regesta Imperii* (RI-Opac). Von hohem Nutzen wird diese Funktion gerade für einige ältere Regestenbände sein, die mit teilweise kryptischen Kürzeln arbeiten, aber keinen Literaturanhang haben.

¹⁴ Bearbeitet wurden die 2013 vorgelegten Gesamtregister von Johannes Wetzel (Ludwig d. Bayer) bzw. Dieter Rübsamen und Volker Manz (Friedrich III.). Zu den Tücken der Registeraufbereitung vgl. auch Dieter Rübsamen, Andreas Kuczera, Verborgen, vergessen, verloren? Perspektiven der Quellenschließung durch die digitalen *Regesta Imperii*, in: Rainer Hering, Jürgen Sarnowsky, Christoph Schäfer, Udo Schäfer (Hg.), *Forschung aus der digitalen Welt. Sicherung, Erschließung und Aufbereitung von Wissensbeständen* (Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg 20), Hamburg 2006, S. 109–123, hier S. 113f.

¹⁵ Bereitgestellt auf dem Server der Bayerischen Staatsbibliothek: <http://geschichte.digitale-sammlungen.de/kaiserurkunden/online/angebot>

¹⁶ <http://lba.hist.uni-marburg.de>. Zum Unternehmen vgl. Lisa Dieckmann, Jürgen Nemitz, Das Marburger Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden (LBA) online – Eine Betrachtung unter besonderer Berücksichtigung der Papsturkunden, in: Irmgard Fees, Andreas Hedwig und Francesco Roberg (Hg.), *Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters. Äußere Merkmale – Konservierung – Restaurierung*, Leipzig 2011, S. 95–115.

¹⁷ Die ausgesprochen qualitätvollen Abbildungen wurden im Hessischen Archiv-Dokumentations- und Informationssystem (HADIS) eingepflegt: www.hadis.hessen.de. Zum Projekt vgl. Francesco Roberg, Die Urkundenabteilung des Staatsarchivs Marburg und ihre Erschließung, in: Aigner u.a. (Hg.), *Archive im Web* (wie Anm. 5), S. 92–102, hier S. 98f.; siehe auch Ders., *Verzeichnung und Digitalisierung von Urkundenbeständen in Archiven. Einige grundsätzliche Gedanken*, in: Joachim Kemper, Georg Vogeler (Hg.), *Digitale Urkundenpräsentationen. Beiträge zum Workshop in München, 16. Juli 2010* (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik 6), Norderstedt 2011, S. 11–20. Zu den Forschungsperspektiven vgl. die Beiträge in dem von Sebastian Zwi es herausgegebenen Sammelband: *Das Kloster Fulda und seine Urkunden. Moderne archivische Erschließung und ihre Perspektiven für die historische Forschung* (Fuldaer Studien 19), Freiburg 2014.

¹⁸ www.wubonline.de. Zum Projekt vgl. Maria Magdalena Rückert, Nicola Wurthmann, Das „Württembergische Urkundenbuch Online“ im Netzwerk digitaler Urkundenpublikationen, in: Vogeler (Hg.), *Digitale Diplomatie* (wie Anm. 5), S. 130–145.

Dem RI-Opac, der ursprünglich als Arbeitsinstrument für die Mitarbeiter des Unternehmens gedacht war, kommt mittlerweile ein eigenständiger Wert neben der Regesten-sammlung zu¹⁹. Mit derzeit mehr als 1,8 Mio. Titeln, die das ganze Spektrum wissenschaftlichen Schrifttums abdecken (Monographien, Zeitschriftenartikel, Beiträge aus Sammelbänden und Festschriften, Lexikonartikel usw.), bildet er die weltweit umfangreichste Literaturdatenbank für die Geschichte des abendländischen Mittelalters, die zudem auch Fachliteratur diverser Nachbardisziplinen (Archäologie, philologische Mediävistik, Byzantinistik, Kunstgeschichte usw.) berücksichtigt. Die Recherche kann summarisch per Stichworteingabe oder mit einer detaillierten Suchmaske erfolgen. Als zusätzliches Instrumentarium steht neben einem alphabetischen auch ein systematischer Thesaurus bereit, bei dem die Literaturdatensätze nach geographischen, chronologischen und thematischen Gesichtspunkten bestimmten Kategoriebegriffen/Schlagworten zugeordnet wurden, die wiederum hierarchisch aufeinander bezogen sind²⁰. Auf diese Weise kann eine gezielte Literatursuche mit kombinierten Begriffen durchgeführt werden (beispielsweise ‚Zülpich‘ UND ‚Frühmittelalter‘ oder ‚Franziskaner‘ UND ‚Rheinland‘ oder ‚Diplomatik‘ UND ‚Mitteleuropa‘ UND ‚11. Jahrhundert‘). Eingepflegt wurden zudem die PND-Nummern der Personennamendatei der Deutschen Nationalbibliothek. Eine Literaturrecherche zu bestimmten Personen berücksichtigt somit auch unterschiedliche Schreibweisen des Namens bzw. Namenswechsel (z.B. bei Päpsten). Der Mehrwert dieser Funktion ist offenkundig, wenn man sich vergegenwärtigt, unter welchen Namen/Schreibweisen etwa Leo IX. (= Bruno von Toul = Bruno von Dagsburg-Egisheim usw.) oder Dschingis Khan (= Cengiz Han = Temudschin = Temüjin usw.) auftauchen können, zumal wenn fremdsprachige Literatur miteinbezogen wird. Ein weiterer, ausgesprochen nutzerfreundlicher Komfort des RI-Opac liegt darin, dass in breitem Umfang online gestellte Retrodigitalisate mit den angezeigten Quellen- und Literaturtiteln verlinkt wurden, was dem Benutzer manchen Gang in die Bibliothek erspart und insbesondere bei älterer, abgelegener Literatur ein Segen ist. Angesichts der schieren Menge an aufgenommenen Titeln, der Erschließungstiefe und der nutzerorientierten ‚Features‘ ist der RI-Opac inzwischen zum international wichtigsten bibliographischen Rechercheinstrument der Mittelalterforschung geworden. Entsprechend stark wird das Portal *Regesta Imperii Online* auch aus dem nicht deutschsprachigen Ausland frequentiert. Diesem Sachverhalt Rechnung tragend, ist die Regesten- und Literaturrecherche auch mit englischsprachiger Suchmaske möglich.

Angesichts der mittlerweile gut 180jährigen Geschichte des Gesamtunternehmens und im Hinblick auf das umfangreiche und langfristig angelegte Programm der laufenden Projekte setzen die *Regesta Imperii* verstärkt darauf, ihr Forschungswerk als ‚work in progress‘ zu begreifen und diesen Ansatz auch auf der Internet-Plattform abzubilden. Das betrifft zum einen die Möglichkeit, Nachträge zu den einzelnen Regesten einzurichten. Derartige Nachträge werden zum Teil von Mitarbeitern angelegt. Grundsätzlich kann aber auch jeder Nutzer mittels Aktivierung des entsprechenden Feldes einen solchen Nachtrag zu einem Regest formulieren. Diese Nachträge werden von der Redaktion der *Regesta Imperii* auf ihre Stichhaltigkeit hin überprüft und erst danach unter Angabe der

¹⁹ Auch Rüb s a m e n , K u c z e r a , V e r b o r g e n , v e r g e s s e n , v e r l o r e n ? (wie Anm. 14), S. 118f.

²⁰ Nur ein Beispiel zum Verständnis: Der Kategoriebegriff ‚Wüstungen‘ ist hierarchisch dem Kategoriebegriff ‚Siedlungsforschung‘ untergeordnet, ‚Siedlungsforschung‘ wiederum dem Kategoriebegriff ‚Historische Landeskunde‘.

Person, die die Ergänzung verfasst hat, und des Datums der Einreichung freigeschaltet. Dieses Procedere wahrt somit das wissenschaftliche Format der Online-Publikation und beugt anonymer Pseudo-Kompetenz, die sich auf so mancher ‚freien‘ Plattform verbreitet, vor. Leider wird von dieser Möglichkeit, die Regesten sozusagen von der Nutzerseite à jour zu halten, noch nicht in wünschenswertem Maße Gebrauch gemacht.

Zum anderen sind die *Regesta Imperii* in den letzten Jahren verstärkt dazu übergegangen, neben den bereits im Druck publizierten Regesten auch das noch nicht zur Publikationsreife gediehene Material einzelner aktueller Vorhaben online zur Verfügung zu stellen. Von den noch ausstehenden beiden Lieferungen der *Regesten Heinrichs IV.*, die den Zeitraum 1076–1106 abdecken sollen, sind die bereits formulierten Regesten der Herrscherurkunden inkl. der *Deperdita* (im Wortlaut verlorene Urkunden) als PDF-Datei zugänglich. Dasselbe gilt für die umfassende Sammlung von mehr als 9.300 Regesten von Urkunden Karls IV. samt einer tabellarischen Übersicht seines Herrscheritinerars, die deutlich mehr Stücke enthält als die 1877/89 veröffentlichten Bände der Abteilung VIII (*Die Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV.*), die sie faktisch als Arbeitsinstrument ersetzt²¹. Ein weiteres hilfreiches Arbeitsmittel ist die Übersicht der in den Reichsregistern Ferdinands I. und Maximilians II. inserierten mittelalterlichen Herrscherurkunden. In ausgesprochen breitem Umfang stellen die Projektmitarbeiter der *Regesten Kaiser Friedrichs III.* ihr bislang gesammeltes Material in einer eigenen ‚Urkunden-Datenbank‘ zur Verfügung. Sie wird fortlaufend ergänzt und umfasst mehr als 30.000 Nachweise von Urkunden und Briefen, die zum größten Teil noch nicht als Regest im Druck vorliegen, hier aber schon mit detaillierten Suchoptionen erschlossen werden können.

Dass derartiges Material noch nicht abgeschlossener Projekte für die Allgemeinheit zugänglich gemacht wird, mag aus prinzipiellen Erwägungen heraus nicht unproblematisch sein: Die entsprechenden Formate präsentieren ihrer Natur nach Vorläufiges, wo doch die *Regesta Imperii* an sich bei der Erarbeitung einer übergreifenden, auf Vollständigkeit angelegten und sorgfältig kommentierten Regestensammlung ein gewisses Maß an Endgültigkeit, zumindest aber sehr lange Halbwertszeiten anstreben müssen. Schon in der Anfangsphase der Digitalisierung hat einen hellsichtigen Mitarbeiter des Unternehmens daher die Ahnung beschlichen, mit den „Vorteilen könnten sich für die Forschungseinrichtungen [...] Konsequenzen einstellen, deren Tragweite noch nicht ermessen werden kann, indem über rein organisatorische Aspekte hinaus das Selbstverständnis tangiert werden mag“²². Der Weg, den die *Regesta Imperii* auf diesem Gebiet eingeschlagen haben, zeugt jedoch von umsichtigem Pragmatismus: Zwischen digitalisierten Regesten, die auch im Druck vorliegen, und Nachträgen bzw. ‚work in progress‘-Materialien wird ein-

²¹ Das online gestellte Kompendium, das aus einer Kooperation der Arbeitsstellen für die *Regesten Kaiser Friedrichs III.* und der *Monumenta Germaniae Historica – Constitutiones* bei der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften hervorgegangen ist, umfasst 2.000 Stücke mehr als die gedruckten Regestenbände: *Die Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346–1378*, bearb. von Alfons Huber (*Regesta Imperii* VIII,1), Innsbruck 1877, ND Hildesheim 1968; *Additamentum Primum ad Regesta Imperii VIII*, bearb. v. d. e. m. s. (*Regesta Imperii* VIII,2), Innsbruck 1889. – Nur als online gestelltes PDF-Dokument wurde zudem der von Christian Sieber bearbeitete Nachtragsfaszikel zu den *Regesten Kaiser Friedrichs III.*, Heft 6: *Die Urkunden und Briefe aus den Archiven des Kantons Zürich* (vornehmlich aus dem Staatsarchiv Zürich), bearb. v. Alois Niederstätter (*Regesta Imperii* XIII,6), Köln, Weimar, Wien 1989, veröffentlicht.

²² So Heinig, Herausforderung (wie Anm. 11), S. 142f.

deutig geschieden. So ist für den Nutzer klar, was zitierfähig ist und was ein reines Hilfsmittel darstellt, und er kann dennoch am ‚Rohmaterial‘ von Regestenprojekten teilhaben, das ggf. noch länger zur Veröffentlichung ansteht.

Erst kürzlich wurde der französischen Mediävistik nahegelegt, wie sehr sie von einer intensiveren Rezeption der *Regesta Imperii* profitieren kann²³. Dies gilt natürlich umso mehr für die Landesgeschichte, denn die Perspektive des Herrschers bzw. Hofes, die die *Regesta* ihrer Konzeption nach abbilden, lässt sich natürlich auch umdrehen. So stellt das umfangreiche Regestenwerk eine großartige Materialsammlung dar für sämtliche Aspekte des Verhältnisses einzelner Regionen und ihrer Potentaten zum Herrscher/Königtum. Das betrifft Fragen nach Herrscheraufenthalten, nach der Präsenz oder eben Nicht-Präsenz des Herrschers in einer bestimmten Region, nach der regionalspezifischen Verteilung von Herrscherurkunden, nach den wechselseitigen Beziehungen einer konkreten Institution (Bischöfskirche, Kloster, Stift) bzw. einer bestimmten Person, Familie oder Kommune zum Hof usw. Mithilfe der *Regesta Imperii Online* lässt sich beispielsweise bequem und detailliert nachvollziehen, wie Aachen im Laufe des 9. Jahrhunderts seiner anfänglichen ‚Residenzfunktion‘ verlustig ging²⁴, in welchem Maße sich die Grafen von Heinsberg während der Stauferzeit im Reichsdienst engagierten oder welche Rolle die Rheinlande im Allgemeinen oder einzelne rheinische Städte im Besonderen im Itinerar Karls IV. oder Friedrichs III. spielten. Gerade auf dem Gebiet der Itinerarforschung verspricht das derzeit laufende Projekt einer Georeferenzierung, also der Einbindung von orts- und raumrelevanten Daten in die *Regesta Imperii Online*, eine weitere Verbesserung der Arbeitsgrundlage, weil auf diesem Weg geographische Informationssysteme auch für historische Fragestellungen fruchtbar gemacht werden können²⁵. Die enorme Bedeutung des RI-Opac als Rechercheinstrument für landeskundliche Forschung steht ohnedies außerhalb jeder Diskussion: Allein die Suche mit dem Thesaurusbegriff ‚Köln‘ erzielt der-

²³ Johannes Bernwieser, Les „REGESTA IMPERII“. Un recueil de sources sur l’histoire du Moyen Âge européen, in: *Francia* 40 (2013), S. 189–205.

²⁴ Hierzu ausführlich Harald Müller, Judith Ley, Frank Pohle, Andreas Schaub, Pfalz und vicus Aachen in karolingischer Zeit, in: Thomas R. Kraus (Hg.), Aachen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Bd. 2: Karolinger – Ottonen – Salier. 765–1137 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Aachen 14 / Beihefte der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 8), Aachen 2013, S. 1–408, hier S. 344–408. Demnächst auch Theo Kölzer, Schwindendes Zentrum. Aachen und die Politik der Karolinger nach Karl dem Großen, in: Karl der Große / Charlemagne. Orte der Macht. Katalog zur Ausstellung „Karl der Große. Macht – Kunst – Schätze“ (2014) (im Druck).

²⁵ Das Projekt ‚RIGeo.net – Raumbezogene Analysemöglichkeiten zur Unterstützung historischer Forschung am Beispiel der Regesta Imperii‘ wird in Kooperation mit dem Historischen Seminar und der Abteilung für Geoinformatik des Geographischen Instituts der Universität Heidelberg durchgeführt (www.rigeo.net). Eine erste Auswertung der Datenbasis der *Regesta Imperii* unter Anwendung eines historisch-geographischen Informationssystems (his-GIS) hat bereits Joachim Laczny im Rahmen seiner von Jürgen Sarnowsky (Hamburg) betreuten Magisterarbeit vorgenommen und auf dieser Grundlage eine virtuelle Rekonstruktion des Itinerars Friedrichs III. erstellt: www.friedrichiii.his-gis.net.

zeit mehr als 4.000 Titeltreffer²⁶, womit der RI-Opac auf eigene Weise die These des Umschlagens von Quantität in Qualität belegt. So bleibt zu wünschen, dass das hohe Niveau, das die *Regesta Imperii* bei der digitalen Erschließung ihres monumentalen Regestenwerkes sowie der Forschungsliteratur erreicht haben, auf Dauer gehalten werden und vielleicht noch substanziell ausgebaut werden kann. Für die mediävistische Forschung stellt ihr Internet-Portal einen Quantensprung dar!

²⁶ 4.093 Literaturtitel (Abfrage vom 17. März 2014). Diese Treffermenge ist in etwa ebenso hoch wie die Suche mit dem Stichwort ‚Köln‘ in der nicht auf das Mittelalter beschränkten Datenbank der ‚Jahresberichte für deutsche Geschichte Online‘ (siehe Anm. 4), die zudem nur die Berichtsjahre ab 1970 abdeckt.